

stark, wenn Oreithyia mit den kleinen Boreaden, die nicht einmal Flügel haben, aus Thrakien herbemüht sein sollte, um Zeuge des Götterkampfes zu sein, den Kekrops freilich ansehen konnte. Sehr ansprechend ist die Deutung eines Weihreliefs, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1909, Tafel 8. Da sitzt Apollon auf dem Dreifuß, Artemis neben ihm, ein kleines Kind steht zwischen einer Frau und einem Manne, der es begrüßt. Peinlich ist, daß ein Jüngling hinter der Frau, die kleiner gebildet ist, um ihn sichtbar werden zu lassen, sich nicht wohl erklären läßt. Wenn die Deutung zutrifft, gibt Apollon den kleinen Ion dem sterblichen Ehepaare, kommt also das Relief für Euripides nicht in Betracht. Es ist wohl erst aus dem vierten Jahrhundert.

Sehr wichtig ist nur, daß Sophokles einen Ion gedichtet hat, zweifellos vor Euripides. Die Florilegien geben den Namen zweimal; weiter steht nichts fest¹⁾. Sophokles hat auch eine Kreusa gedichtet; man hat die beiden Dramen identifizieren wollen, aber wer garantiert, daß die Kreusa überhaupt die Tochter des Erechtheus war?²⁾ Hier läßt sich nichts wissen, und das was die Tragödie des Euripides an Handlung bietet, muß für seine freie Erfindung gelten; es trägt auch ganz seinen Stempel. Es ist der doppelte Konflikt: erst muß die Mutter ahnungslos den Sohn, dann der Sohn die Mutter töten wollen, bis plötzlich die Erkennung erfolgt. Die Hauptszenen sind im vierten Akte, das Geständnis und der Mordplan Kreusas, im Schlußakte der Zusammenstoß der beiden und ihre Vereinigung. Der zweite Akt ist die Vorbereitung, denn in ihm regt sich in beiden das unbewußte Gefühl der Verwandtschaft. Kreusa ist die Hauptperson; die Rolle macht nicht nur an die Darstellungskunst, sondern auch an die Sangeskunst des Schauspielers die stärksten Anforderungen: wir müssen die Sympathie für sie niemals verlieren. Der Mordplan konnte leicht einen zu starken Schatten auf den

¹⁾ Nach dem, was über die Sage ermittelt ist, konnte es sehr wohl den Kampf mit Eleusis behandeln.

²⁾ Aus den Bruchstücken lernen wir, daß darin vorkamen: ein Greis, der in die größte Furcht geriet, Phot. Berol. *ἀναπτειροῦ*, jemand, der *παῖς* angeredet wird, soll fortgehen, weil er etwas nicht hören darf, Fr. 330, ein dritter rechtfertigt vor einem Könige seine Gewinnsucht, Fr. 328. Wie das mit der Ionfabel vereinigt werden könnte, ist schwer zu sehen.